

# INDUSTRIE SCHAFFT ZUKUNFT

Beim Tag der Industrie skizzierte die IV den Weg für ein erfolgreiches 2040 und Lösungen für aktuelle Herausforderungen.



Österreichische Post AG,  
MZ 03Z034897 M  
Vereinigung der österreichischen Industrie,  
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



## ANALYSE

Warum Genehmigungsverfahren beschleunigt werden müssen

Seite 4



## JUBILÄUM

75 Jahre Industriellenvereinigung – innovativ für Österreich

Seite 6-7



## BURGENLAND

40 Jahre IV-Burgenland

Seite 10

# Wie Japan die Corona-Krise überwinden möchte

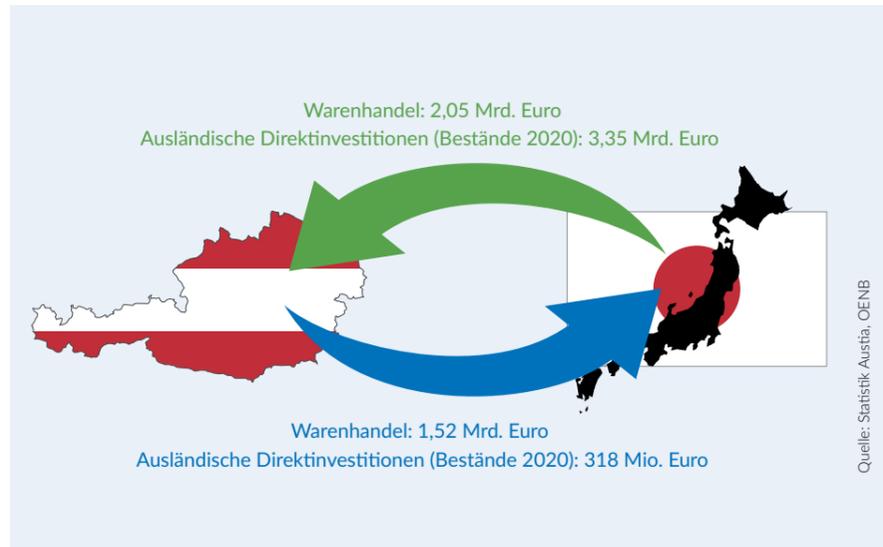


Mit gewaltigen Konjunkturpaketen stemmt sich Japan gegen die wirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie – und setzt dabei auf Digitalisierung sowie umweltfreundliche Technologien.

**A**nfang Oktober wurde Fumio Kishida zum neuen Regierungschef Japans gewählt. Auf ihn warten große Herausforderungen. Denn auch das „Reich der aufgehenden Sonne“ wurde von der Corona-Krise nicht verschont, weder in gesundheitlicher noch in wirtschaftlicher Hinsicht. Japan fand sich in der schwersten Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit wieder – und das unter denkbar schlechten Voraussetzungen. Denn schon vor der COVID-19-Pandemie schwächelte die Konjunktur auch infolge des Handelskonflikts zwischen den beiden größten Volkswirtschaften der Welt – den USA und China. Das Virus verursachte einen massiven Wirtschaftseinbruch: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der drittgrößten Volkswirtschaft schrumpfte um 4,8 Prozent, die Staatsverschuldung beläuft sich auf geschätzte 250 Prozent des BIP.

## Konjunkturpaket der Superlative

„Bekämpfe Größe mit Größe“ – was fast wie ein Lehrsatz fernöstlicher Kampfkunst anmutet, umschreibt recht treffend die wirtschaftspolitische Corona-Strategie der japanischen Regierung. So wurde im April 2020 als Antwort auf die massive Krise das bis heute größte Konjunkturpaket auf den Weg gebracht, welches das Land je gesehen hat. Über 900 Milliarden Euro sollten vor allem Familien und in Not geratenen kleineren Betrieben unter die Arme greifen.



Japan ist für Österreich nach China zweitwichtigster Handelspartner in Asien. Japanische Direktinvestitionen sichern in Österreich mehr als 6.300 Arbeitsplätze.

## Japan setzt auf Nachhaltigkeit

Weitere gewaltige Ausgaben sollten im Dezember 2020 folgen. Nochmals nahm der Staat rund 317 Milliarden Euro in die Hand – die japanische Berechnung spricht unter Einbeziehung sämtlicher Anschubeffekte gar von über 580 Milliarden Euro. Der Unterschied zu vorangegangenen staatlichen Hilfsmaßnahmen war jedoch das Abzielen nicht nur auf die Sicherung von Beschäftigung und die Unterstützung von Unternehmen. Wie Europa steht auch Japan

vor historischen Aufgaben wie der Dekarbonisierung. Die Investitionen zielen daher auf die Bereiche nachhaltige Energie, Zukunftstechnologie und Digitalisierung. Unter anderem durch die Nutzung von Brennstoffzellen soll sich Japan bis 2050 in Richtung Kohlenstoffneutralität entwickeln. Als Anschub auch für die Wasserstoff-Energiewirtschaft wird die Regierung über zehn Jahre rund 15 Milliarden Euro bereitstellen – mit einem Fokus auf wasserstoffgetriebene Mobilität bei Autos, aber auch in der Luft- und

Schifffahrt. Auch für österreichische Unternehmen können diese Investitionen eine Chance bedeuten, die zusätzlich durch das EU-Japan-Freihandelsabkommen von 2020 erhöht werden. Immerhin ist Japan für Österreich der zweitwichtigste Wirtschaftspartner in Asien und der dritt wichtigste Handelspartner Österreichs in Übersee.

## Rückkehr des Wachstums, aber...

Im zweiten Quartal 2021 ist Japans Wirtschaft auf den Wachstumspfad zurückgekehrt, jedoch noch nicht mit der Kraft und Verwegenheit eines Samurai. Das Bruttoinlandsprodukt legte von April bis Juni immerhin mit einer Jahresrate von 1,9 Prozent zu. Engpässe bei Halbleitern treffen japanische Autohersteller und andere Exporteure, während es zugleich Hinweise auf eine nachlassende Konjunktur beim wichtigen Handelspartner China gibt. Erschwerend sind die massiv zunehmenden politischen Spannungen zwischen dem Reich der Mitte und den USA im südchinesischen Meer. Experten rechnen allerdings mit einer noch längeren Erholungsdauer von den wirtschaftlichen Pandemiefolgen. Für 2021 prognostiziert der Internationale Währungsfonds ein 3,25 Prozent-Wachstum. Wie stark der Aufschwung anhält, hängt allerdings von der Politik des neuen Regierungschefs ab, der für 31. Oktober eine Neuwahl angesetzt und weitere Konjunkturprogramme angekündigt hat.

## GASTKOMMENTAR

# Kind und Karriere – eine Ver(N)einbarkeit?

Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, bleibt eine Managementaufgabe, die sich an unzulänglichen Rahmenbedingungen abarbeitet und meist an Frauen hängen bleibt. Wäre Schweden ein Vorbild?

**J**etzt also auch der ehemalige Bundeskanzler. Davor Ministerinnen und Minister in Serie. So viele Regierungsmitglieder wie noch nie werden derzeit Gründer und ziehen neben ihrer politischen Arbeit ein Start-up hoch. Eine Art Spin-off aus einer Partnerschaft. Firmenname? „Eltern KG“. Geschäftsidee? Familienleben mit Kind. Innovationsgrad? Gering (aber hohe Nachfrage). Skalierbarkeit (= Familienleben mit

Kindern)? Möglich. Hürden? Die Vereinbarkeit von Kernberuf und Herzensaufgabe.

Man muss nicht Staatenlenker sein, um spätestens bei der Frage „Baby oder Büro?“ im Alltag an Limits zu stoßen. Es sind organisatorische, finanzielle, betreuungsmäßige, emotionale Grenzgänge – und da wären dann noch x hochindividuell andere. Parallel hören die Betroffenen von Rahmenbedingungsgestaltern so lange Versprechen, Bekenntnisse und Absichtserklärungen, dass alles besser wird, bis sie selbst keine Betroffenen mehr sind, weil die Kinder längst aus dem Haus sind. Was als Erbe bleibt, sind latente Lücken im Betreuungsangebot.

Freilich hat sich vieles in den vergangenen Jahren zum Besseren entwickelt. Aber reicht das schon? Statistiken widersprechen. Das beginnt bei den Öffnungszeiten von Kinderbetreuungsstätten, endet bei den Kosten und bietet dazwischen ausreichend Platz für reformbedürftige pädagogische Konzepte.

Gesellschaftspolitisch scheint man mittlerweile zur Überzeugung gelangt zu sein, dass

Familie mehr ist als eine soziale Kleineinheit, die ihre Belange intern und abseits von staatlicher Einflussnahme zu regeln hat. Der Staat will Familien unterstützen, will Voraussetzungen schaffen, die eine gleichberechtigte Arbeitsaufteilung attraktiv machen. Die Frage ist nur: Wie?

Auf der Suche nach Antworten, wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, von Kind(ern) und Karriere gelingen kann, wird nicht selten nach Skandinavien geschickt. Schon vor einem halben Jahrhundert schwenkte beispielsweise Schweden als Folge eines akuten Arbeitskräftemangels auf einen Kurs um, der den Einstieg von Frauen in den Arbeitsmarkt gezielt förderte. Dafür wurde das Kinderbetreuungsangebot radikal ausgebaut. Die verbesserte Infrastruktur hat auch den allgemeinen Mindset geprägt: 80 Prozent der schwedischen Frauen sind erwerbstätig. In Österreich sind es im erwerbsfähigen Alter lediglich 68 Prozent. Das Netz an Kinderbetreuungseinrichtungen ist in Schweden dichter und die Kosten sind im Vergleich zum Einkommensniveau niedriger. So kommt eine monatliche Ganztagesbetreuung für ein Kind auf 140 Euro, für das zweite auf 100 und für das dritte Kind auf

50 Euro, wobei Kinder zwischen einem und sechs Jahren ein Recht auf einen Betreuungsplatz haben. Die Bindung zum Arbeitgeber bleibt während der Karenz intensiv – auch finanziell. Fast alle füllen die Differenz zwischen Karenzgeld und ursprünglichem Gehalt freiwillig. Auch bei den Eltern hinterlässt das Spuren: Während laut einer Werte-Analyse der Universität Wien in Österreich 48 Prozent der Befragten finden, dass Kinder darunter leiden, wenn die Mutter berufstätig ist, liegt dieser Wert in Schweden bei nur 15 Prozent.

Wann, wenn nicht nach einer Pandemie, in der viele Frauen durch die Renaissance von Homeschooling in tradierte, überwunden geglaubte Rollenbilder zurückfielen, wäre es an der Zeit, über einen Aufbruch in neue Zeiten nicht nur zu reden, sondern auch loszumarschieren.

## WEBTIPP

„Fakt & Faktor“-Abonnentinnen und -Abonnenten erhalten die wichtigsten Beiträge exklusiv vorab via Newsletter zugeschickt. [www.faktundfaktor.at](http://www.faktundfaktor.at)



Klaus Höfler ist stellvertretender Chefredakteur des Blogs „Fakt und Faktor. Wirtschaft, Wissen und Wandel“. Zuvor war er für „Die Presse“ und „Kleine Zeitung“ tätig.

# Erfolg ist kein Selbstläufer

Was 75 Jahre Industriellenvereinigung bedeuten und warum es auf den Mut zur Zukunft mehr denn je ankommt.

Seit 75 Jahren ist die Industriellenvereinigung Teil und Treiber der industriellen und wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte Österreichs. Sie hat den Aufstieg Österreichs zu einem starken Standort mit einem verlässlichen industriellen Kern maßgeblich mitgeprägt – und das immer mit einem klaren Anspruch, nämlich die Zukunft aktiv mitzugestalten. Dieser Anspruch ist das Kontinuum in der Geschichte der IV. Er zieht sich vom „Wirtschaftswunder“ über den EU-Beitritt bis hin zur digital transformierten Industrie 4.0.

Nicht umsonst haben wir zu unserem 75-jährigen Jubiläum die Industriestrategie 2040 vorgelegt, die im Vergleich zu klassischen Standortstrategien sowohl zeitlich als auch inhaltlich neue Maßstäbe setzt. Das große Ganze zu sehen, weit über den Tellerrand zu blicken, Vordenker zu sein, wenn es um Megatrends und große Zukunftsfragen geht, und dabei immer Verantwortung für Österreich und seine Industrie zu tragen – das macht bei der Zukunftsgestaltung den Unterschied. Und genau das ist heute wichtiger denn je. Denn vor unseren Augen verändert sich die globale Produktions- und Innovationslandschaft grundlegend – und wir müssen in dieser neuen Welt unseren Standort bestmöglich entwickeln. Nur so können wir Wachstum, Arbeitsplätze und unser Lebensmodell auch in Zukunft sichern.

Wichtiger denn je ist es auch, die Zukunftskompetenzen der österreichischen Industrie noch stärker auf den Punkt zu bringen. Die Herausforderungen der Digitalisierung und des Klimawandels lassen sich nur mit und nie gegen die Industrie bewältigen. Vor diesem Hintergrund ist es uns gelungen, auch in der Steuerreform, als sie im Oktober vorgestellt wurde, wichtige Anliegen einzubringen. Die Senkung der Körperschaftsteuer oder die bessere Förderung von Investitionen sind auch international sichtbare Signale für einen zukunftsorientierten Standort, weitere müssen freilich folgen. Wie für jedes Unternehmen gilt auch für die Industriellenvereinigung: Erfolg ist kein Selbstläufer. Der Erfolg der Industrie und der Industriellenvereinigung basiert nicht nur auf hoher Kompetenz und erstklassiger Vernetzung, sondern auch auf einer Qualität, die zur DNA der heimischen Industrie zählt: dem Mut zur Zukunft. Er macht es möglich, die Erfolgsgeschichte unserer Unternehmen und unseres Land auch in fordernden Zeiten fortzuschreiben.

Ihr



Christoph Neumayer,  
IV-Generalsekretär



„Tatsächliche Innovation kann meines Erachtens nie im Alleingang, sondern nur in Kooperation mit anderen Firmen und Branchen umgesetzt werden.“

Günter Grabher  
Geschäftsführer und Inhaber  
der Grabher Group GmbH



„Mehr Energieeffizienz und die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energien haben in Österreich zu einer relativen Entkopplung des Wirtschaftswachstums von den CO<sub>2</sub>-Emissionen geführt.“

Tobias Thomas  
Statistik Austria-Generaldirektor



„Ohne Kreislaufwirtschaft wird das System nicht funktionieren. Und wir könnten hier Vorreiter sein.“

Axel Kühner  
Vorstandsvorsitzender Greiner AG

Die Redaktion weist darauf hin, dass Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe der iv-positionen der 12. Oktober war. Aktuelle Informationen über spätere Entwicklungen finden Sie unter: [www.iv.at](http://www.iv.at)

WIRTSCHAFTS-  
UNTERNEHMEN

## AKTUELLES IN KÜRZE

### POSTING DES MONATS



### GRAFIK DES MONATS

#### Wohlstandsmotor Industrie

Die Industrie und die mit ihr verbundenen Sektoren bilden das Rückgrat der Volkswirtschaft und sind Motor für Arbeitsplätze in Österreich. Das geht aus aktuellen Daten hervor, die das Industriewissenschaftliche Institut (iwi) für den Tag der Industrie 2021

erhoben hat. Demnach steht der servoindustrielle Sektor direkt und indirekt für annähernd 2,5 Millionen Arbeitsplätze, also mehr als jedes zweite Beschäftigungsverhältnis in Österreich. Direkt sichert die Industrie mehr als eine Million Arbeitsplätze und rund 30 Prozent des BIP.



### ZAHL DES MONATS

# 7,2

Es zahlt sich aus, bei Digitalisierung zu den Besten zu zählen: Je höher der Grad der Digitalisierung bei einem Unternehmen, desto höher ist das Umsatz- und Produktivitätswachstum, desto mehr Investitionen tätigt der Betrieb und desto stärker ist das Mitarbeiterwachstum. Zwischen 2016 und 2019 bauten stärker digitalisierte Unternehmen um bis zu 7,2 Prozentpunkte mehr Arbeitsplätze auf als andere Unternehmen. Das geht aus der Studie „Die Digitale Dividende“ von Industriellenvereinigung und Accenture hervor. Untersuchungen zeigen zudem, dass das Umsatzwachstum bei den Innovationsführern bei Digitalisierung doppelt so hoch im Vergleich zu den Nachzüglern ist. Die damit einhergehende hohe Umsatzrentabilität von Digitalisierungsinvestitionen in Höhe von 45 Prozent spricht dabei für sich.

# Modern ausgebaute Infrastruktur ist Basis für Wachstum und Klimaneutralität

Wie Genehmigungsverfahren beschleunigt werden sollten und warum das für die Energie- und Mobilitätswende so wichtig ist, zeigte die Fachtagung „Straße, Schiene, Strom“ im Haus der Industrie.

**B**is 2030 soll Strom in Österreich zu 100 Prozent aus erneuerbarer Energie erzeugt werden. Dafür notwendig sind zusätzliche 27 Terawattstunden aus erneuerbaren Quellen – rund 50 Prozent mehr als heute. Um dieses ambitionierte Ziel zu erreichen, braucht es umgerechnet eine Verdreifachung der Windkraft, eine Verzehnfachung der Photovoltaik und eine Steigerung der Wasserkraft um 15 Prozent – und das in weniger als neun (!) Jahren. Damit ist auch klar: Die Energiewende kann nur gelingen, wenn das Tempo bei Genehmigungsverfahren ebenso ehrgeizig ist wie das 100-Prozent-Ziel des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes.



Welche Rahmenbedingungen braucht eine zukunftssichere Infrastruktur? Bei der Fachtagung „Straße, Schiene, Strom“ beschäftigten sich Experten und Unternehmensvertreter – von der energieintensiven Industrie bis zu den wichtigsten Infrastrukturbetreibern des Landes – mit Lösungsansätzen. Für alle Bereiche gilt: Energiewende und Dekarbonisierung brauchen eine modern ausgebaute Infrastruktur.

## Versorgungssicherheit und wettbewerbsfähige Preise

Der entsprechende Ausbau der Energie-Infrastruktur – insbesondere von Stromleitungen – ist Grundvoraussetzung für Schritte in Richtung Elektrifizierung bzw. Dekarbonisierung in der Industrie. Denn die Umstellung auf strombasierte, klimafreundliche Industrieproduktion bedingt die permanente Verfügbarkeit von erneuerbarem Strom zu wettbewerbsfähigen Preisen in ausreichenden Mengen. Das zeigt etwa das Beispiel der geplanten Elektrifizierung der Stahlerzeugung bei der voestalpine: Bis

2030 plant das Technologieunternehmen an den Standorten Linz und Donawitz dadurch eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von 30 Prozent.

Die Energiewende ist aber auch eine Kostenfrage: Bereits in den vergangenen fünf Jahren sind die Netzkosten für die Industrie – etwa in Nieder-, Oberösterreich oder Kärnten – um bis zu 50 Prozent gestiegen. Grund dafür sind Netz-Stabilisierungsmaßnahmen, die das Stromsystem wegen der vermehrten Einspeisung volatiler Erneuerbarer Energien stützen müssen. Für eine sichere Strom-Zukunft ist der Ausbau von Kraftwerken, Netzen und Speichern entscheidend.

## Mehr Rechts- und Planungssicherheit für Projektwerber

Eine moderne Verkehrsinfrastruktur ist entscheidender Antrieb für die Mobilitätswende. Neben notwendiger Verkehrsrouten für eine Exportnation geht es auch um den Ausbau von E-Ladestationen oder den Umstieg in Richtung nachhaltiger Transport per Bahn.



V.l.n.r.: ASFINAG-Vorstand Hartwig Hufnagl, ÖBB-CEO Andreas Matthä, APG-Vorstand Gerhard Christner und IV-Chefökonom Christian Helmenstein: Genehmigungsverfahren beschleunigen, Wirtschaftsstandort stärken, Energiewende ermöglichen.

Die Umsetzung all dieser wichtigen Straßen-, Schienen- und Strominfrastrukturprojekte ist daher auch ein Schlüssel für wirksamen und zukunftsfähigen Klimaschutz. Dafür müssen diese Vorhaben aber zeitgerecht umgesetzt werden, was bisher nicht der Fall ist. Zwischen 2014 und 2018 hat sich die durchschnittliche UVP-Verfahrensdauer

verdoppelt, während die Zahl der Anträge um die Hälfte zurückging.

Die Industrie plädiert daher für mehr Rechts- und Planungssicherheit für Projektwerber. Handlungsbedarf gibt es beim Allgemeinen Verwaltungsverfahren-, Umweltverträglichkeitsprüfungs- und bei den Verfahren vor den Verwaltungsgerichten. Insbesondere muss das missbräuchliche Verschleppen von Verfahren verhindert werden. Zahlreiche weitere Vorschläge liegen seit geraumer Zeit am Tisch und müssen dringend umgesetzt werden. Die Nutzung des genau für solche Projekte gedachten Standort-Entwicklungsgesetzes sollte parteiübergreifend politisch unterstützt werden.

Denn, ob als Ermöglicher der Energiewende oder zentraler Antrieb für die Mobilitätswende: Eine zukunftsfähige und resiliente Infrastruktur ist essenziell für die gedeihliche Entwicklung des Wirtschafts- und Industriestandortes.

## Gamechanger Digitalisierung: Gemeinsam die digitale Transformation vorantreiben

Wie Chancen der Digitalisierung genutzt und Technologiekompetenz gestärkt werden können, war beim 3. Hochschulpolitischen Dialog ebenso Thema wie die Frage der strategischen Partnerschaft von Wissenschaft und Wirtschaft.

**U**m den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft weiter zu verstärken, lud die IV mit der TU Austria (TU Wien, TU Graz und Montanuniversität Leoben) zum 3. Hochschulpolitischen Dialog. Das Thema lautete: „Gamechanger Digitalisierung“. Dabei diskutierten im September Vertreterinnen und Vertreter aus Unternehmen und Hochschulen über Erfolgsfaktoren und notwendige Rahmenbedingungen für einen gelungenen Einsatz von Digitalisierung, auch bei der Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft.

## Digitalisierung muss Teil der DNA Österreichs werden

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer betonten die verstärkte Nutzung der Chancen der Digitalisierung und die Stärkung der Technologiekompetenz als zentrale Ziele. Dazu gehören auch der Aufbau von Datenräumen und der Austausch von Daten als wesentliche Wettbewerbsfaktoren in Wissenschaft und Industrie. Österreich ist hier auf einem guten Weg mit der Teilnahme

am europäischen Datenraum GAIA-X und der Fokussierung auf MINT-Qualifikationen (z.B. durch die MINT-Roadmap und MINT-Regionen).

## Internationale Wettbewerbsposition durch proaktiven Wissens- und Technologietransfer

Weiteres Thema war, wie „innovative Ökosysteme“ gestärkt werden können. Innovationen sichern die internationale Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Industrie und treiben die digitale Transformation voran, entstehen jedoch nicht im luftleeren Raum. Vielmehr ist hier die enge Zusammenarbeit der Wissenschaft mit der Industrie gefragt, wie auch am internationalen Beispiel des Campus der RWTH Aachen aufgezeigt wurde. Ebenso wichtig ist das Forcieren eines proaktiven Wissens- und Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in den Leistungsvereinbarungen der Universitäten 2022 bis '24 und die Umsetzung der Exzellenzinitiative, bei der Grundlagenforschung und Anwendungsorientierung zusammengedacht werden sollen. Conclusio: Um die Chancen der digitalen



Beim Hochschulpolitischen Dialog diskutierten (v.l.n.r.): Thomas Plank (Tributech Solutions GmbH), Harald Kainz (TU Graz), Stefanie Lindstaedt (TU Graz & Know-Center GmbH), Günther Schuh (RWTH Aachen Campus GmbH), Elisabeth Engelbrechtsmüller-Strauß (Fronius International GmbH), Bundesminister Heinz Faßmann (BMBWF), Sabine Seidler (TU Wien), Barbara Sanchez-Solis (Zentrum für Forschungsdatenmanagement der TU Wien), Wilfried Eichlseder (TU Austria & Montanuniversität Leoben), Georg Knill (Industriellenvereinigung)

Transformation zu nutzen, braucht es die strategische Partnerschaft von Wissenschaft und Wirtschaft, Fokus auf den MINT-Nachwuchs und den Aufbau von Datenräumen.

## WEBTIPP

Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie unter: [www.iv.at](http://www.iv.at)

# Ökosoziale Steuerreform: Zentrale Industrie-Anliegen verankert

Wo die ökosoziale Steuerreform notwendige Schritte in Richtung Entlastung setzt und warum es so wichtig ist, die Eigenkapitalbasis der Unternehmen weiter zu stärken.

**E**ntlastung für arbeitende Menschen und Unternehmen; keine zusätzliche Belastung für Betriebe, die bereits in das EU-Emissionshandelssystem (EU-ETS) einzahlen sowie eine Stärkung des Wirtschaftsstandorts. Die IV hat sich dafür eingesetzt, dass wichtige Anliegen der Industrie bei der ökosozialen Steuerreform der Bundesregierung verankert wurden: Für Unternehmen soll die schrittweise Senkung der Körperschaftsteuer (KöSt) – die erste seit 16 Jahren – auf 23 Prozent ab 2024 den Steuerdruck um 700 Mio. Euro mindern. Auch der vorgesehene Investitionsfreibetrag mit Ökologisierungskomponente erhöht die Investitionskraft mit einem Volumen von 350 Mio. Euro. Beide Maßnahmen stärken Arbeitsplätze in Österreich.

## Klimaschutz und Wettbewerbsfähigkeit kombiniert

Ein weiterer Vorschlag der Industrie, der aufgegriffen wurde, ist ein Mitarbeiter-Gewinnbeteiligungsmodell bis zu 3.000 Euro steuerfrei pro Jahr und Beschäftigtem. Damit wird der Faktor Arbeit mit 100 Mio. Euro zielgerichtet entlastet. Klar positiv bewertet die Industrie zudem die Senkung der zweiten und dritten Einkommensstufe bei der



Lohnsteuer, die mit einem Volumen von 3,9 Mrd. Euro den größten Brocken des Reformvorhabens ausmacht.

Wesentlich war für die IV zudem, dass Klimaschutz und Wettbewerbsfähigkeit auch für energieintensive Unternehmen klug kombiniert wird. Vorgesehen ist nun ein Abwanderungs- und Verlagerungsschutz (Carbon Leakage) für besonders CO<sub>2</sub>-intensive

Unternehmen, wie er in Deutschland bereits im Oktober eingerichtet wurde sowie eine Härtefallregelung für Nicht-EU-ETS-Unternehmen. In Österreichs größtem Nachbarland greifen seit Oktober zwei Mechanismen, die eine Doppelbesteuerung von EU-ETS-Unternehmen verhindern. Bei der Umsetzung wird entscheidend sein, dass kein bürokratischer Mehraufwand für Unternehmen entsteht. Die Einführung

einer CO<sub>2</sub>-Bepreisung ab 2022 war bereits im Regierungsprogramm vorgesehen. Dass sich Österreich hier ebenfalls am wichtigsten Handelspartner orientiert und diesen keinesfalls übertreffen sollte, hatte die IV im Vorfeld gefordert. Die Einnahmen sollen in Form eines regionalen Klimabonus an alle Bürger rückerstattet werden.

## Weitere Eigenkapitalstärkung notwendig

Wie sieht die Industrie die Reform? Grundsätzlich hat die Bundesregierung ein ausgewogenes Paket vorgelegt, dessen Erfolg naturgemäß von der konkreten Umsetzung abhängt. Hier wird sich die Industrie intensiv einbringen. Entscheidend ist aber auch, dass der Kurs der Entlastung fortgesetzt wird. Denn gerade die klimapolitische Transformation erfordert kräftige Investitionen seitens der Industrie. Die im Regierungsprogramm festgeschriebene KöSt-Senkung auf 21 Prozent wäre dafür ebenso die richtige Maßnahme wie die Einführung fiktiver Eigenkapitalzinsen als Betriebsausgabe. Das würde die Eigenkapitalbasis der Unternehmen aufpolstern. Zudem plädiert die IV für eine Behaltfrist bei der Kapitalertragsteuer, gerade mit Blick auf die langfristige private Pensionsvorsorge.



## TRIGOS 2021: Drei Industrieunternehmen auf dem Siegerpodest

Gesellschaftliche Verantwortung stärkt Standortqualität und Zukunftsfähigkeit. Das zeigen heimische Unternehmen eindrucksvoll.

**N**achhaltigkeit und Verantwortung sind bei Unternehmen ein selbstverständlicher Teil des Geschäftsmodells. Was nach einem vielgehörten Stehsatz klingt, stellen Industrieunternehmen kontinuierlich unter Beweis. Drei von ihnen wurden mit dem TRIGOS 2021 – Österreichs renommiertem Preis für zukunftsfähiges Wirtschaften – ausgezeichnet. In der Kategorie „Vorbildliche Projekte“ überzeugte Greiner Packaging International mit der Initiative „Schulmilch-Loop“ und einem Joghurtbecher, der zu 100 Prozent aus Recyclingmaterial besteht. In der Kategorie „MitarbeiterInnen-Initiativen“ gewann das Maschinenbau-Unternehmen Fill mit der Lernwerkstatt „Fill Future Lab“, wo mit Medientechnik, Virtual Reality oder Robotern experimentiert werden kann,

sowie mit der virtuellen Lehrlings-Challenge, die die Lehrlinge während des Lockdowns mit einem didaktischen Konzept optimal auf den Lehrabschluss vorbereitete. Für ihre zentrale Gebäudeleittechnik und die Forcierung von Clean Production wurde EVVA Sicherheitstechnologie in der Kategorie „Klimaschutz“ ausgezeichnet. Beim Experten für Zutrittsysteme heizt und kühlt eine künstliche Intelligenz, zudem steigert EVVA stetig die Produktion ohne Öl, Emulsionen oder Wasser. Die IV gratuliert den Gewinnern sowie den Nominierten des TRIGOS sehr herzlich!

### WEBTIPP

Alle Informationen finden Sie unter:  
[www.trigos.at](http://www.trigos.at)



Alle Gewinner des TRIGOS 2021 (v.l.n.r.): Ehrenpreisträger Reinhard Schneider (Werner & Mertz), Maria Bödecker (Reinsaat), Georg Strasser und Stefanie Krenn (Too Good To Go), Martin van Berkum (EVVA Sicherheitstechnologie), Helmut Reckziegel (Greiner Packaging International), Günter Redhammer (Fill) und Marissa Florian (plasticpreneur)

## Wildganspreis an Andrea Grill verliehen

Seit 1962 zeichnet eine unabhängige Jury Schriftsteller aus, deren Werk von hervorragender Relevanz für die literarische und gesellschaftliche Korrelation unserer Zeit ist.

**I**m September wurde die oberösterreichische Schriftstellerin Andrea Grill mit dem „Literaturpreis der Österreichischen Industrie – Anton Wildgans“ 2021 ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung betonte IV-Generalsekretär Christoph Neumayer, dass es „nicht nur die Schriftstellerin Andrea Grill gibt, sondern auch die Wissenschaftlerin, Linguistin und Biologin, die es gewohnt ist, den Dingen auf den Grund zu gehen“. Damit verkörpere sie „die Verbindung zwischen Wissenschaft,

Forschung und kreativem Schaffen. Und genau dafür steht auch die österreichische Industrie, als Forschungs- und Innovationsmotor, als Technologietreiber, als kreativer Problemlöser.“ Grill bezeichnete die Auszeichnung als „schöne Überraschung“. Überraschungen bestünden für Dichter vor allem aus „Worten, Klängen, unverbrauchten Sätzen, die uns die Welt neu denken lassen, wie ein kühles Eis an einem heißen Tag, das wir unbedingt essen müssen, bevor es uns in den

Händen schmilzt und auf den Boden tropft“, so die Autorin, für die die Sprache eng verknüpft, wenn nicht sogar gleichbedeutend mit dem Begriff der Freiheit ist. Der Wildganspreis gehört zu den renommiertesten österreichischen Literaturpreisen. Unter den Preisträgerinnen und Preisträgern befinden sich eine Reihe von prominenten Autorinnen und Autoren der Zweiten Republik wie Ingeborg Bachmann, Michael Köhlmeier, Arno Geiger, Sabine Scholl oder Daniel Kehlmann.



## 75 JAHRE INDUSTRIELLENVEREINIGUNG: INNOVATIV FÜR ÖSTERREICH

Die Industriellenvereinigung feierte am Tag der Industrie ihr 75-jähriges Jubiläum. Seit 1946 vertritt sie als freiwilliger, unabhängiger Verband die Interessen der Industrie und der mit ihr verbundenen Sektoren. Aktuell repräsentiert sie rund 4.800 Mitgliedunternehmen, die für rund 1 Million Beschäftigte aus produzierendem Bereich, Kredit- und Versicherungswirtschaft, Infrastruktur

und industrienaher Dienstleistung stehen. „Wir waren nie ‚nur‘ eine klassische Interessenvertretung. Heute wie damals haben wir stets das große Ganze im Blick, schauen über den Tellerrand und sind Vor-denker, wenn es um Megatrends und große Zukunftsfragen geht“, sagt IV-Präsident Georg Knill. Das zeigt sich auch an der neuen Industriestrategie mit Empfehlungen bis 2040.

# Mehr Industrie = mehr Zukunft

Die Leistungen des Produktionssektors und der mit ihm verbundenen Bereiche für Österreich und die Gesellschaft werden immer wichtiger. Beim Tag der Industrie zeigte die IV, wie die Herausforderungen der Zukunft – von der klimapolitischen Transformation über Digitalisierung und Innovation bis Qualifizierung – erfolgreich bewältigt werden können.

Das Österreich – entgegen dem europäischen Trend – ein modernes Industrieland ist, macht sich für Wertschöpfung und Arbeitsplätze bezahlt. Von dreieinhalb Euro, die in Österreich erwirtschaftet werden, stammt ein Euro direkt aus der Industrie. Zum Vergleich: In Großbritannien ist dies nur jedes fünfte Pfund, in Frankreich sogar nur einer von fünfeinhalb Euro. Zusätzliche Effekte für die Wertschöpfung generieren die bedeutenden industrienahen Dienstleistungen. Und trotz der schwersten Wirtschaftskrise der Neuzeit bietet die Industrie in Österreich aktuell um 15 Prozent mehr Arbeitsplätze als noch vor zehn Jahren. Der Produktionssektor steht heute für mehr als eine Million Arbeitsplätze, gemeinsam mit industrienahen Dienstleistungen sogar für mehr als die Hälfte aller Beschäftigungsverhältnisse und 55 Prozent aller Löhne und Gehälter. „Auch der Aufschwung, den wir erleben, ist industriegetragen. Denn der Anteil von Produktion und unternehmensnahen Dienstleistungen am Wachstum liegt bei rund zwei Drittel“, erklärt IV-Präsident Georg Knill. Umso wichtiger ist für die Industrie, dass sie für ihre unverzichtbaren Leistungen für Österreich bestmögliche Rahmenbedingungen erhält, allen voran steuerliche Entlastung – die im Oktober präsentierte ökosoziale Steuerreform setzt hier notwendige Schritte (siehe Seite 3 und 5).

### Industriestrategie denkt bis 2040 vor

Beim diesjährigen Tag der Industrie unternahm die Industriellenvereinigung deshalb nicht nur einen Rückblick auf ihre 75-jährige Geschichte und eine Bestandsaufnahme der Industrieleistungen für Österreich, sondern präsentierte mit ihrer neuen IV-Industriestrategie 2040 auch die Wegmarken für die künftige Entwicklung. Dass die Empfehlungen der Strategie den Zeitraum bis 2040 abdecken, hat einen klaren Grund, so IV-Generalsekretär Christoph Neumayer: „Wir müssen weit über die nächsten Jahre

hinausdenken. Unser Erfolg ist kein Selbstläufer, sondern braucht eine kluge, weitsichtige Standortpolitik.“

Innovation, Technologie, Qualifizierung und Digitalisierung sind dabei wichtige Säulen eines auch künftig wettbewerbsfähigen Industrielandes Österreich 2040. Vor diesem Hintergrund formuliert die IV-Strategie sieben Visionen und Kernziele für die Zukunft (siehe Seite 7). Sie umfassen sowohl die Stärkung des Unternehmertums und unternehmerischer Werte („Um zu den Weltbesten zu gehören, werden unternehmerische Freiheit, Eigenverantwortung und Solidarität gemeinsam gelebt und gestärkt.“), als auch klare Schwerpunkte in der Bildung – der Fachkräftemangel bleibt die Top-Herausforderung für die Industrie („Die Begeisterung für Technik, Informatik und Naturwissenschaften wird bereits im Laufe der Schulzeit geweckt und macht Österreich zum Land der Technikerinnen und Techniker.“). Klar ist für die IV auch, dass es zur einer Reindustrialisierung Europas im globalen Wettbewerb

**„Unser Erfolg ist kein Selbstläufer, sondern braucht eine kluge, weitsichtige Standortpolitik.“**

Christoph Neumayer  
IV-Generalsekretär

keine Alternative gibt. Daher gilt: „Wir entwickeln Europa zu einem modernen Industriekontinent. Europa ist ein starker Player auf der Weltbühne. Kluge Investitionen in Schlüsseltechnologien wie etwa künstliche Intelligenz machen uns zu Pionieren.“ Ziel

muss es laut IV sein, Österreich schon bis 2030 unter die Top-3-Digitalisierungsvorreiter in Europa zu bringen.

**„Klimapolitik ist Standortpolitik und umgekehrt – hier muss man einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen.“**

Georg Knill  
IV-Präsident

### Klimapolitik ist Standortpolitik

Auch weitere Internationalisierung und das Nutzen geografischer Stärken sind klare Ambitionen der Industriestrategie („Österreich pflegt hervorragende Beziehungen und vertrauensvolle Partnerschaften im europäischen und internationalen Raum, insbesondere zu unseren Nachbarn in Mittel- und Osteuropa“). Klare Positionen gibt es auch beim Thema Klimaschutz. Hier setzt die Industrie voll auf Innovationen und „Tech for Green“: „Die Industrie ist smart und green – mit Erfindergeist und ohne Verbote haben wir die Energiewende geschafft“, lautet die IV-Vision. Schon bisher zeigt sich: Die Industrie ist kein Bremser beim Klimaschutz, sondern Vorreiter. Die österreichische Papierindustrie hat etwa ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Tonne Papier seit 1990 um 40 Prozent reduziert. Auch die heimische Eisen- und Stahlindustrie ist Benchmark in der Nachhaltigkeit. IV-Präsident Georg Knill betont in diesem Zusammenhang: „Klimapolitik ist Standortpolitik und umgekehrt – hier muss man einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen,

der die Industrie als das mit einbezieht, was sie ist: Ein wichtiger Teil der Lösung im Kampf gegen den Klimawandel, der nachhaltig nur durch Innovation und technologische Durchbrüche, wie sie vor allem in der Industrie erzielt werden, zu gewinnen sein wird. Wer die Industrie stärkt, der stärkt auch den Klimaschutz.“ Die avisierte steuerliche Entlastung sei der Schlüssel, um Investitionen für die klimapolitische Transformation bewältigen zu können.

### Weichen jetzt stellen

Wichtiges Anliegen der IV-Strategie ist auch eine massive Entbürokratisierung für Menschen und Unternehmen durch digitale staatliche Services. „Behördenwege sind vollständig digitalisiert und können durch Werkzeuge wie den fälschungssicheren elektronischen Identitätsnachweis rasch und effizient in Sekunden von überall auf der Welt erledigt werden“, so die Vision der Industriestrategie 2040. Übersehen wird in der Zukunftsstrategie auch nicht die gesellschaftspolitische Dimension, die von der IV bei ihren Aktivitäten stets mitgedacht wird: „Unsere Kinder wachsen in einem modernen Staat auf, der verantwortungsvoll mit Steuergeld umgeht. Fairness und Nachhaltigkeit werden durch ein beitragsorientiertes Pensionssystem sowie neue Anlageformen für die private Altersvorsorge gesichert. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist durch eine Beteiligung der Unternehmen und einen Ausbau der Kinderbetreuung gelungen.“ Umso wichtiger ist es, frühzeitig die Weichen für Österreichs Erfolgsgeschichte in der Zukunft zu stellen: „Wenn wir auch in 10, 20 oder 50 Jahren noch erfolgreich sein wollen, wenn wir die Zukunft für kommende Generationen positiv gestalten wollen, dann geht das nur mit Rahmenbedingungen, die es ermöglichen – und mit Menschen, die das können. Es liegt jetzt an uns, die Weichen zu stellen, damit wir mehr aus der Zukunft machen können“, so IV-Präsident Knill.

Weitere Informationen, Bilder und Videos über den Tag der Industrie sowie die IV-Industriestrategie finden Sie unter:

[www.iv.at](http://www.iv.at)

4K UHD 3...2...1...1...1...2...3 00:35:02



# 75 INDUSTRIELLEN VEREINIGUNG



## 7 KERNZIELE & VISIONEN DER IV-INDUSTRIESTRATEGIE AUF EINEN BLICK

Die IV hat im vergangenen Jahr einen breiten Prozess unter Einbindung von mehr als 900 IV-Mitgliedern gestartet, an dessen Ende eine IV-Industriestrategie steht. Diese gliedert sich in drei Teile und thematisiert kurz-, mittel- und

langfristige Maßnahmen, um die besten Rahmenbedingungen für einen starken Standort Österreich zu schaffen. Der beim Tag der Industrie präsentierte dritte Teil formuliert 7 Zukunftsvisionen für einen nachhaltig erfolgreichen Wirtschaftsstandort Österreich:

1. Die Industrie ist für die Menschen da.
2. Wir gestalten mit Innovation die grünen Lösungen der Zukunft.
3. Wir leben in einem Land der Unternehmerinnen und Unternehmer.
4. Wir fördern die Menschen.
5. Wir ergreifen die Chancen der Digitalisierung.
6. Wir schaffen für unsere Kinder eine faire Welt.
7. Wir entwickeln Europa zu einem modernen Industriekontinent.

# Industrie würdigt Spitzenleistungen von Pädagoginnen und Pädagogen

Bereits zum neunten Mal prämierte die IV mit dem IV-Teacher's Award die besten Lehrerinnen und Lehrer des Landes.

**B**egeisterte und leidenschaftliche Pädagoginnen und Pädagogen haben eine Schlüsselrolle im gesamten Bildungsgeschehen und entscheidenden Einfluss auf Lernfortschritt und Bildungsqualität – vom Kindergarten bis in die Schule. Um diese Leistungen anzuerkennen und wertzuschätzen, zeichnet die Industrie bereits seit 2008 herausragende pädagogische Leistungen mit dem IV-Teacher's Award aus.

Für engagierte Pädagoginnen, Pädagogen und Teams in Elementarbildungseinrichtungen und Schulen war die Bewerbung heuer in vier Hauptkategorien sowie der einmaligen Sonderkategorie „Lehren und Lernen in Corona-Zeiten“ möglich. Bei einer Gala im Haus der Industrie wurden im September die Preisträgerinnen und Preisträger aus über 107 Einreichungen im Beisein von Iris Rauskala BM a.D. und IV-Präsident Georg Knill ausgezeichnet.



DIE PREISTRÄGERINNIEN UND PREISTRÄGER JUBELEN MIT BM A.D. IRIS RAUSKALA UND IV-PRÄSIDENT GEORG KNILL.

Für die IV ist der Teacher's Award, der heuer erneut in Kooperation mit der Initiative NEU-START SCHULE umgesetzt wurde, nicht nur eine Maßnahme hin zu mehr Exzellenz und Qualität im Bildungssystem, sondern auch ein klares Signal der Dankbarkeit und Wertschätzung. Wieder vermehrt junge Menschen für dieses wichtige Berufsfeld zu gewinnen, ist dabei ein erklärtes Ziel. Kritik und geringe Wertschätzung prägen bedauerlicherweise immer noch das Bild des pädagogischen Berufs. Zu Unrecht, wie die Preisträgerinnen und Preisträger eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben und wofür ihnen Dank und Anerkennung, nicht nur von Seiten der österreichischen Industrie, gebühren.

## INFORMATION

Weitere Informationen über den IV-Teacher's Award, die Gewinner und die spannenden Projekte finden Sie unter: [www.teachersaward.iv.at](http://www.teachersaward.iv.at)

## AKTUELLES IN KÜRZE

### Staffelübergabe bei IV-Plattform für Familienunternehmen

**S**eit 2013 beschäftigt sich eine Plattform in der Industriellenvereinigung mit wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Anliegen von Familienbetrieben. Beim jüngsten Treffen im September übergab Paul Senger-Weiss nach acht Jahren den Vorsitz an Anette Klinger, der Geschäftsführerin von Internationales Fensternetzwerk (IFN). Das 1931 gegründete Familienunternehmen mit Sitz in Traun, zu dessen bekanntesten Marken Internorm zählt, beschäftigt annähernd 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die aktuellen Schwerpunkte der Plattform sind vielschichtig: Von attraktiven Rahmenbedingungen für den Aufbau von Eigenkapital über Bürokratieabbau, Erbrecht neu, Mitarbeiterbeteiligung in Familienunternehmen und der Novelle des Privatstiftungsrechtes reicht das Arbeitsspektrum bis zu Themen rund um die Unternehmensnachfolge und Betriebsüber-

gaben. Nach wie vor ist Österreich ein Land der Familienunternehmen, rund 90 Prozent der heimischen Betriebe zählen laut EU-Definition zu dieser Kategorie. Für die Mitglieder der Plattform ist klar: Es sind die Familienunternehmen, die den Standort für die nächsten Generationen absichern. Sie werden nicht durch Quartalsberichte getrieben, sondern denken in Generationen. Senger-Weiss zitierte dazu passend den englischen Staatsmann Thomas Morus: „Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“



### Tag der Wissenschaftsolympiaden würdigt exzellente Leistungen

**D**as Bildungsministerium hat gemeinsam mit Wissenschaftsfonds (FWF) und IV den Tag der Wissenschaftsolympiaden ins Leben gerufen. Die Initiative macht Spitzenleistungen von Schülerinnen und Schülern für die Öffentlichkeit sichtbar sowie bekannt und wird künftig jährlich stattfinden.

Im September wurden die österreichischen Delegationen der Wissenschaftsolympiaden bei einem festlichen Empfang im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung von Bundesminister Heinz Faßmann, IV-Generalsekretär Christoph Neumayer und Sektionschefin Doris Wagner geehrt.



## Die Schattenseite der künstlichen Intelligenz: Deepfakes als Milliardenrisiko für die Versicherungswirtschaft

Der erste bekannte Versicherungsfall unter Nutzung künstlicher Intelligenz hat beträchtlichen Schaden angerichtet.

**D**er CEO-Fraud oder auch Fake President-Betrug hat unzähligen Unternehmen hohe Geldbeträge gekostet. Durch interne Kontrollsysteme wie Sensibilisierungsschulungen hat diese Form des Betrugs, bei der falsche Identitäten eingesetzt werden, jedoch an Bedeutung verloren. Durch die wachsende Schadenfrequenz bei Versicherern durch z.B. Payment Fraud stellen sich Unternehmen auf dieses Betrugsszenario jetzt ein. Was ist beim ersten bekannten Schadensfall, bei dem Täter künstliche Intelligenz genutzt haben, passiert? Der Täter simulierte mithilfe einer Stimmimitationssoftware die Stimme des Chefs. Neben der Zahlungsanweisung per E-Mail gab der vermeintliche Geschäftsführer die Anweisung auch noch telefonisch – diese überwand das Misstrauen des Mitarbeitenden. Das Geld konnte nicht zurückgeholt werden.

Täter können den Betrug auf diese Weise beliebig fortentwickeln. Neben Stimmimitationssoftware können durch künstliche Intelligenz täuschend echt wirkende Videos von Personen hergestellt werden, sogenannte Deepfakes. Die Herstellung eines Deepfake ist das Auswechseln des Gesichts einer Person A gegen das Gesicht einer Person B. Dem Ergebnis liegen die Mimik, Gestik und Stimme der Person A zugrunde, zu sehen ist Person B. Die Software nutzt eine simple Technik, ihr liegt das sogenannte Deep Learning zugrunde. Dabei kommen Autoencoder zur Anwendung. Das sind künstliche neuronale Netze, die darauf spezialisiert sind, eingegebene Daten zu komprimieren und aus diesen komprimierten Daten ein möglichst realitätsgetreues Abbild des Originals herzustellen. Benötigt wird nur Videomaterial zweier Personen. Je mehr Material, desto besser die Ergebnisse, da dem Algorithmus

vielfältigere Lernvorlagen zur Verfügung stehen. Für gute Ergebnisse genügen ca. 300 Bilder. Ein einsekündiges Video liefert ca. 20 bis 30 Bilder; eine Minute etwa 1.500 Bilder. Aufnahmen öffentlicher Veranstaltungen und Social Media bieten umfangreiches Bildmaterial, oft frei verfügbar.

Letztendlich kann man jede Person Dinge sagen oder tun lassen, die sie nie gesagt oder getan hat. Erst bei sehr genauem Betrachten lassen sich diese Videos als Fake enttarnen. Neben Betrug könnten Täter mittels Deepfakes Unternehmen mit der Veröffentlichung gefakter Videos erpressen. Ein erhebliches Risiko, auch für Versicherer.

## WEBTIPP

Die Langfassung des Beitrags finden Sie auf: [www.iv.at](http://www.iv.at)



## ZUR PERSON

Süleyman Yenier hat Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsrecht an der Universität Wien studiert und sammelte bereits während des Studiums erste Berufserfahrungen bei ACE Limited im Bereich Financial Lines. Nach mehreren Stationen bei internationalen Maklerhäusern übernahm er bei Funk International Austria GmbH Anfang 2020 die Leitung für Cyber, Financial Lines, Haftpflicht und Rechtsschutz.

# Netzwerk: Grenzenlose Bundestagung in Krems

Nach der Absage der Bundestagung im Vorjahr konnte das Treffen in Krems heuer endlich stattfinden. Auf die Teilnehmer wartete ein dichtes Programm.

Der Auftakt der Bundestagung 2021 fand im Kloster Und in Krems statt. Nach strenger Eintrittskontrolle hatten die JI-Mitglieder viel Zeit sich auszutauschen – für die meisten ein erstes Wiedersehen nach eineinhalb Jahren und mehr. Die Begrüßungsworte der beiden Landesvorsitzenden der JI-Niederösterreich und Burgenland, Tina Glocknitzer und Steven Blaha, sowie die Grußbotschaft von

Bundesvorsitzendem Matthias Unger gaben bereits einen ersten Einblick in die Bandbreite des Mottos der Bundestagung „grenzenlos“.

Unter diesem Schlagwort sollten vor allem am zweiten Tag zahlreiche Themen beleuchtet und debattiert werden. Den knapp 150 Teilnehmern war jedenfalls anzumerken, dass es allen sichtlich Freude bereitete, dass endlich wieder ein echtes Wiedersehen jenseits von Videokonferenzen und vergleichbaren

Formaten möglich war – wenn auch unter strengsten Auflagen. Besonderer Dank erging natürlich vor allem an alle Sponsoren der Bundestagung 2021.

## WEBTIPP

Weitere Fotos zur Tagung findet ihr auf der JI-Website: [www.jungeindustrie.at](http://www.jungeindustrie.at)



## Comeback der Normalität

Nach der Absage der Bundestagung 2020 konnte diese nun, endlich, in Krems nachgeholt werden. Ein willkommenes Stück Normalität.



Bundesvorsitzender Matthias Unger ging in seiner Rede vor allem auf das Thema der Tagung ein, gerade Corona habe „Grenzen aufgezeigt“, erste Schritte zu einer neuen Normalität seien sehr zu begrüßen.



Astronom und Science-Buster Florian Freistetter gab einen Einblick in das „grenzenlose“ Universum und erklärte den Zusammenhang zwischen der Astronomie und Bier.



Die beiden Co-Vorsitzenden der JI-NÖ&Bgl., Tina Glocknitzer und Steven Blaha, begrüßten die Teilnehmer im Kloster Und.



Viele Mitglieder aus ganz Österreich nutzten die Chance, sich endlich wieder persönlich austauschen zu können.



Steven Blaha und Tina Glocknitzer beleuchteten mit Florian Freistetter und Matthias Unger verschiedene Facetten des Begriffs „grenzenlos“.

Ich habe mich persönlich sehr gefreut, bei der Bundestagung in Krems wieder zahlreiche JI-Mitglieder treffen und mit ihnen diskutieren zu können. Der tatsächliche Austausch über diverse Themen tut gut – es war, als wäre ein Stück Normalität zurückgekehrt. In diesem Sinne möchte ich mich auch ganz herzlich beim gesamten Team der JI-Niederösterreich und -Burgenland für eine tolle Tagung mit vielen Eindrücken bedanken!

Das Thema „grenzenlos“ ist dabei selbst wirklich grenzenlos – so ziemlich jedes relevante Thema lässt sich unter diesem Aspekt diskutieren. So sehr es z.B. in Europa keine Grenzen geben darf, braucht es doch Spielregeln, damit die Gemeinschaft auch funktionieren kann. Dasselbe gilt für den internationalen Handel oder allgemein die Weltpolitik. Wo liegen die Grenzen der internationalen Einflussmöglichkeiten Europas? Wie „grenzenlos“ sollte Forschung und Entwicklung sein dürfen, welche Grenzen akzeptieren wir als Gesellschaft? Gerade in der aktuell recht aufgeladenen Stimmung ist die Diskussion über Grenzüberschreitungen (z.B. in Notsituationen) wichtiger denn je. Diese Pandemie werden wir, wenn auch vielleicht langsamer als erhofft, hinter uns lassen. Aber die nächsten Aufgaben sind ja keineswegs kleiner, eher im Gegenteil.

Ob nun im Bereich der Klimapolitik, der Innovation oder einer Neuorientierung und -organisation der EU: Ohne, dass wir Grenzen austesten und teils verschieben, wird vieles nicht gelingen können. Die vergangenen 1,5 Jahre haben dabei gezeigt, wie viel Spaltpotenzial in unseren Gesellschaften vorhanden ist. Umso wichtiger, wenn – hoffentlich bald – noch mehr Normalität möglich ist.

Herzlichst Euer

Matthias Unger,  
Bundesvorsitzender der Jungen Industrie



## JI-SCHWERPUNKT: VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Die JI hatte Ende September die Möglichkeit, das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ mit zwei Bundesministern zu diskutieren. Familienministerin Susanne Raab und Arbeitsminister Martin Kocher waren sich darin einig, dass es weitere Verbesserungen im Bereich der elementaren Bildung, von weiteren Investitionen in qualitativ hochwertige Angebote bis hin zur Aufwertung des Berufs der Elementarpädagoginnen und -pädagogen geben müsse. Klar wurde aber auch, wie komplex das Thema ist. Die Politik könne für die besten Rahmenbedingungen sorgen, Themen wie etwa die hierzulande geringe Väterbeteiligung seien aber gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Die JI nutzte die Gelegenheit, um auch die Forderungspapiere der JI-Wien sowie der JI-Steiermark zum Thema zu übergeben. (Im Bild v.l.n.r.: JI-Bundesvorsitzender Matthias Unger, BM Martin Kocher, JI-Stmk.-GF Nina Zechner, BM Susanne Raab, JI-Wien-Vorsitzender Nikolaus Griller)

## IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion: Vereinigung der Österreichischen Industrie (Industriellenvereinigung), Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien, Tel.: 01/711 35-2308, E-Mail: [positionen@iv.at](mailto:positionen@iv.at), Homepage: [www.iv.at](http://www.iv.at), ZVR: 806801248, LIVR-N.: 00160, EU-Transparenzregister Nr.: 89093924456-06, Vereinszweck gemäß § 2 Statuten: Die Industriellenvereinigung (IV) bezweckt, in Österreich tätige industrielle und im Zusammenhang mit der Industrie stehende Unternehmen sowie deren Eigentümer und Führungskräfte in freier und demokratischer Form zusammenzufassen; ihre Interessen besonders in beruflicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu vertreten und wahrzunehmen, industrielle Entwicklungen zu fördern, Rahmenbedingungen für Bestand und Entscheidungsfreiheit des Unternehmertums zu sichern und Verständnis für Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten.

Chefredaktion: Robert Albrecht, Stefan Tilsner, Lektorat: Brigitte Mayr, Verantwortlich für den Inhalt: Mathias Burtscher, Joachim Haindl-Grutsch, Johannes Höhrhan, Eugen Stark, Claudia Mischensky, Gernot Pagger, Ingrid Puschautz-Meidl, Michaela Roither, Irene Schulte.

Für den Inhalt der letzten drei Seiten zeichnet die jeweilige Landesgruppe verantwortlich.

Grafik: Petra Matovic, Nina Mayrberger.

Druck: BULU - Buchdruckerei Lustenau GmbH, 6890 Lustenau, Erscheinungsort: Wien, Offenlegung nach § 25 des Mediengesetzes: iv-positionen erscheint 10x jährlich in einer Auflage von 8.300.

Unternehmensgegenstand: Information zu industrie- und gesellschaftspolitischen Themen für Mitglieder der Industriellenvereinigung und Meinungsträger in Österreich. Siehe auch unter [www.iv.at](http://www.iv.at)

Fotos (Cover bzw. Coverstory): Fronius International GmbH, AdobeStock, IV-Burgenland/Daniel Grossmann, IV-Kärnten/AdobeStock, IV-NÖ/JI-Niederösterreich, IV-OÖ/Krügl, IV-Salzburg/AdobeStock, IV-Steiermark/AdobeStock, IV-Tirol/AdobeStock, IV-Vorarlberg/Sams, IV-Wien/AdobeStock

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet.

Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.





V.l.n.r.: IV-Chefökonom Christian Helmenstein, IV-Generalsekretär Christoph Neumayer, IV-Burgenland-GF Ingrid Puschautz-Meidl, IV-Burgenland-Präsident Manfred Gerger, IV-Vize-Generalsekretärin Claudia Mischensky, IV-Präsident Georg Knill

## IV-Burgenland: 40 Jahre und kein bisschen leise

*Die IV-Burgenland gab einen Ausblick auf die wirtschaftliche und technologische Zukunft des Bundeslandes, forderte die Stärkung der technologischen Hotspots und warnte vor einer Abwanderung und Überalterung der Bevölkerung.*

Jubiläen bieten immer einen Anlass, zurückzuschauen. Aber noch wichtiger ist der Ausblick in die nähere Zukunft. Und so konnten die über 160 Gäste bei der 40-Jahrfeier der IV-Burgenland in der Orangerie in Eisenstadt Wissenswertes über die Gründungsgeschichte der Interessenvertretung erfahren. Der Schwerpunkt aber lag auf der wirtschaftlichen und technologischen Zukunft der Industrie im Burgenland und den technologischen Hotspots.

### Junge Menschen im Land halten!

„Das Burgenland hatte über Jahre den Ruf eines Auspendlerlandes, was ihm auch relativ

hohe Einkommen bescherte. Jetzt allerdings muss das Bundesland trachten, nicht zur Seniorenresidenz zu werden“, so der Befund des Chefökonom der Industriellenvereinigung, Christian Helmenstein. Grund zu dieser Sorge gibt die jüngste Economica-Studie „100 Jahre Burgenland bei Österreich & 40 Jahre IV-Burgenland“, erstellt im Auftrag der IV- und der Wirtschaftsagentur Burgenland. Diese zeigt nämlich ein Bevölkerungsszenario bis zum Jahr 2100, demzufolge die Zahl der Einwohner in der Altersgruppe der über 65-Jährigen um 84 Prozent zunehmen wird. Die Gruppe der Erwerbstätigen nimmt hingegen voraussichtlich sogar um 7,1 Prozent ab, während die Gruppe der unter 20-Jäh-

rigen nur um rund 5.000 Personen oder 9,2 Prozent wachsen wird.

„Es braucht also Perspektiven wie Kinderbetreuungseinrichtungen, optimale Infrastruktur, Breitbandverfügbarkeit, Bildungs- und Freizeitangebote, um junge Menschen im Lande zu halten“, appelliert Helmenstein an die Politik, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um der Abwanderung und Überalterung der Bevölkerung entgegenzuwirken.

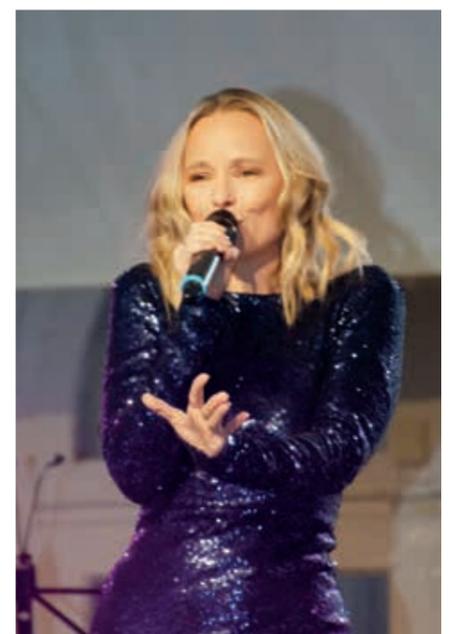
Bei der Wirtschaftsleistung hat sich das Burgenland erfolgreich an den ökonomischen Österreichschnitt herangearbeitet. Dies ist das Ergebnis eines jahrelangen, aktiv ge-

stalteten Strukturwandels von der land- und forstwirtschaftlichen Urproduktion hin zur Industrie und Dienstleistung. Dieser Weg muss konsequent weiterverfolgt werden. Und Christian Helmenstein nennt auch die wichtigsten Handlungsfelder: „Insbesondere sind die informations-, wissens- und technologieorientierten Wirtschaftsstrukturen und die Digitalisierung zu forcieren.“

Die F&E-Quote im Burgenland befindet sich, trotz großer Bemühungen, immer noch weit unter dem Österreichschnitt. Fortgesetzte Investitionen in Forschungsstätten und in den sekundären und tertiären Bildungsbereich, mit Fokus auf MINT-Ausbildung be-



V.l.n.r.: Manfred Gerger, Heidi Adelwöhrer, Ingrid Puschautz-Meidl und Hans Bock durften Wirtschaftslandesrat Leonhard Schneemann (2.v.r.) begrüßen.



Missy May rockte die Orangerie.

sonders auch für Frauen, müssen die sich aus der Studie ergebenden Stärkefelder Erneuerbare Energie, Elektronik, Lichttechnik, Maschinenbau und Medizintechnik weiter absichern. „Hier liegt die technologische Zukunft des Burgenlandes, welche dem Burgenland attraktive Arbeitsplätze und Wohlstand sichert“, so der Ökonom.

In einer Podiumsdiskussion mit den jungen, heimischen Unternehmern Matthias Unger (Unger Stahlbau), Christina Glocknitzer (SealMaker), Roman Bock (Becom) und Bernhard Wittmann (Sigmapharm) wurde dieser Befund anschaulich bestätigt und die Herausforderungen der Industrie am weltweiten Markt aufgezeigt. Am Industriestandort Burgenland halten alle fest.

Wirtschaftslandesrat Leonhard Schneemann dankte der burgenländischen Indus-

trie mit all ihren Führungskräften und Mitarbeitern, „die für sehr viel Wertschöpfung im Land sorgen. Ich möchte mich auch bei den Verantwortlichen der IV-Burgenland für das Engagement zum Wohle der burgenländischen Industrie bedanken. Sie können stolz sein auf das Erreichte“, so Schneemann.

IV-Präsident Georg Knill hob bei seiner Laudatio die inhaltlichen Schwerpunkte der IV-Burgenland hervor: das Thema Berufsorientierung oder den Ausbau der Infrastruktur vor allem im Südburgenland. Als Meilensteine bezeichnete Knill die, von der IV-Burgenland ins Leben gerufenen, Universitätslehrgänge für Optoelektronik und Photovoltaik. Der Präsident sieht die Arbeit der Landesgruppen als „Fundament für unsere starke, gemeinsame Interessenvertretung“.

IV-Burgenland-Präsident Manfred Gerger, der diese Funktion bereits seit zehn Jahren ausübt, beschrieb die IV-Burgenland als eine erfahrene und dynamische „Einheit“. Diese könne aber durchaus sehr kontrovers diskutieren, um gemeinsam zu Lösungen zu den vielfältigen Themen zu kommen. „Leicht haben wir es uns noch nie gemacht“, dankte Gerger den Unternehmern für ihr Engagement zum Wohle der burgenländischen Industrie.

Beim anschließenden Netzwerken, von den „Experten“ musikalisch untermalt, diskutierten die zahlreichen Gäste noch bis in die späten Nachtstunden.

## DIE GESCHICHTE DER IV-BURGENLAND

Am 19. Mai 1981 fand die konstituierende Sitzung der IV-Burgenland statt. Einberufen wurde sie von einem Proponenten-Komitee. Die IV-Burgenland war die letzte Landesgruppe der Industriellenvereinigung, die somit als eigenständiger Verein mit Sitz Schwarzenbergplatz 4 gegründet wurde. Die Gründungsgruppe zählte eine Handvoll Unternehmer und hatte große Pläne. Vom besagten Proponenten-Komitee wurde der Generaldirektor von Felix Austria, Karl Jeschko, zum ersten Präsidenten gewählt.

1989 übergab Jeschko das Szepter an Werner Frantsits, der ganze 22 Jahre mit großem Engagement und Durchsetzungskraft die Geschicke der IV-Burgenland leitete. Der erste Geschäftsführer war Fritz Wedorn, der nach seiner Pensionierung 2005 an seine frühere Mitarbeiterin Ingrid Puschautz-Meidl übergab. Die Landesgruppe übersiedelte vom Schwarzenbergplatz in die Landeshauptstadt des Burgenlandes.

2011 wurde Manfred Gerger als Präsident der IV-Burgenland gewählt, die seither von einem kleinen Verein zur starken Vertretung der Industrie angewachsen ist und eng mit allen Stakeholdern im Bundesland in Verbindung steht.



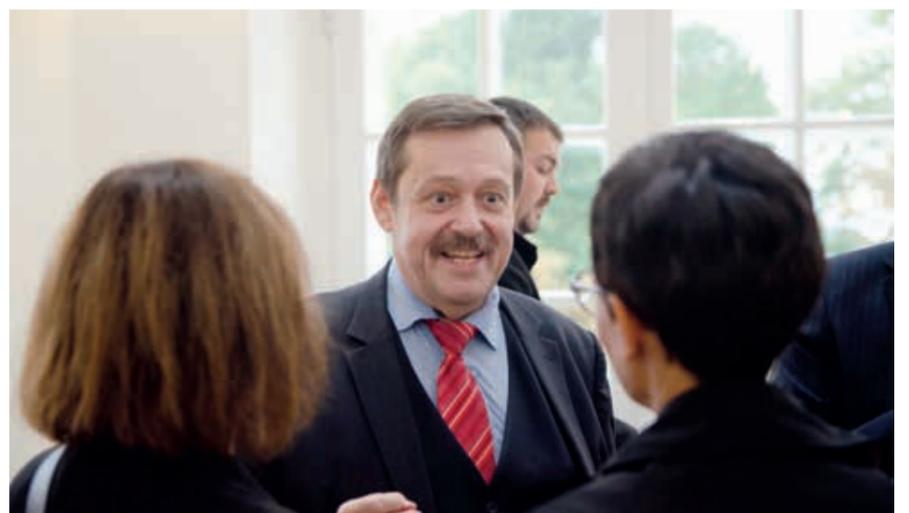
Christian Helmenstein gab einen Ausblick über die wirtschaftliche und technologische Zukunft des Burgenlands.



AMS-Chefin Helene Sengstbratl, AK-Präsident Gerhard Michalitsch und AMS-Abteilungsleiterin Karin Steiner (r.).



V.l.n.r.: IV-Burgenland-Vizepräsident Hans Bock begrüßt die Siemens Burgenland-Chefs Wilfried Stuckart, Martin Geiger sowie Südburgenland-Manager Werner Unger.



Der Forschungsbeauftragte des Burgenlandes, Werner Gruber, unterhielt sich prächtig.



V.l.n.r.: Mathias Unger, Bernhard Wittmann, Roman Bock und Christina Glocknitzer diskutierten mit Ingrid Puschautz-Meidl (2.v.r.) über die Herausforderungen ihrer Branchen.



Der ehemalige Geschäftsführer der IV-Burgenland, Fritz Wedorn, und Erika Wedorn freuten sich über das Wiedersehen mit IV-Altpräsident Georg Kapsch (r.).



# Die Raaberbahn erweitert Fahrzeugflotte

Drei von acht neuen Ventus-Zügen stehen ab Oktober 2021 den Reisenden zwischen Deutschkreutz und Wien zur Verfügung, weitere fünf Garnituren folgen im Frühjahr 2022.

**E**in weiterer grundlegender Meilenstein für die burgenländischen Pendler wurde am 28. September 2021 mit der feierlichen Inbetriebnahme der neuen Ventus-Züge verankert. Besonderes Highlight: Einer der Züge wurde mit einem großen 100-Jahre-Burgenland-Logo foliert.

Im Rahmen der neuen Verkehrsdienstverträge wurden vom Bundesministerium für Klimaschutz und Verkehrsverbund Ost-Region umfangreiche Verkehrsleistungen be-

stellt. Für diese Verbindungen verstärkt die Raaberbahn ihre eigene Fahrzeugflotte um insgesamt acht Ventus-Züge. Jetzt wurden die ersten drei neuen gelb-grünen Fahrzeuggarnituren feierlich in Betrieb genommen und auf der Strecke Deutschkreutz – Wien sowie im Großraum Wien bis Bratislava eingesetzt.

„Für die Fahrgäste bringen die neuen Züge ausgebauten Komfort mit sich, wie Komfortsitze, WLAN und Klimaanlage, große Bildschirme für optimale Fahrgastinforma-

tion, modernste Ausstattung im gesamten Zug sowie Barrierefreiheit und starke Farbkontraste für Menschen mit Sehbehinderung. Technisch punktet der gelb-grüne Desiro ML mit einer Länge von 75 Metern und einer Höchstgeschwindigkeit von bis zu 160 km/h sowie einer raschen Beschleunigung.

„Die Unterstützung des Bundesministeriums für Klimaschutz und vom Land Burgenlandes ermöglicht es uns, die Raaberbahn stetig weiterzuentwickeln und umweltfreundlicher auszustatten“, freut sich die stellvertretende Generaldirektorin Hana Dellemann.

Um den Schienenverkehr für die Zukunft aufrecht zu erhalten, sind ausreichende und kontinuierliche Investitionen notwendig. Die Finanzierung der Züge erfolgt durch die UniCredit Leasing (Austria) GmbH. Darüber hinaus hat das Land Burgenland eine Haftung übernommen. Gefertigt wurden die gelb-grünen Ventus-Züge durch Siemens Mobility Austria. Zuletzt wurde der Innenausbau der Garnituren inklusive der gesamten technischen Ausrüstung durch die ÖBB Technische Services GmbH in der Werkstätte in Wien Jedlersdorf durchgeführt. Eine ausschlaggebende Rolle in der Beschaffung spielten auch heimische Klein- und Mittelunternehmen als Lieferanten.

Die neu gelieferten Fahrzeuge sind mit einer Vorrüstung für die Batteriehybridtechnologie ausgerüstet. Das bedeutet, dass sie jederzeit auf hybride Batterietechnik umgerüstet werden können. Zukünftig könnten die gelb-grünen Ventus-Züge damit auch auf nichtelektrifizierte Strecken als emissionsfreie Alternative zum Einsatz kommen.

## INFORMATION

Die Raaberbahn ist eine österreichisch-ungarische grenzüberschreitende Privatbahn mit Strecken in beiden Ländern. Mit aktuell 180 Mitarbeitern am Hauptstandort Wulkaprodersdorf ist die Raaberbahn seit über 140 Jahren im Burgenland vertreten. Das Unternehmen befördert jährlich 1,9 Millionen Passagiere auf seiner 29 km langen Stammstrecke in Österreich. Bei einem Pünktlichkeitsgrad von 96 Prozent ist die Raaberbahn ein wichtiges Bindeglied für die Menschen im Herzen Europas. Über 90 Prozent der Fahrgäste sind Pendler, Schüler und Studenten. Die gelb-grünen Ventus-Züge können die Reisenden zwischen Deutschkreutz-Sopron-Wien-Bruck an der Leitha-Bratislava Petralka benutzen.



# Stahlbau in der absoluten Meisterklasse

Für das Museumsgebäude KTM Motohall in Mattighofen wird die Unger Steel Group gemeinsam mit Werkraum Ingenieure mit dem Europäischen Stahlbaupreis ausgezeichnet.

**D**ie international tätige Unger Steel Group überzeugte erneut mit herausragenden Stahlkonstruktionen und erhielt kürzlich gemeinsam mit Werkraum Ingenieure in Wien den Europäischen Stahlbaupreis der European Convention for Structural Steelwork (ECCS). Ausgezeichnet wurde die KTM Motohall in Mattighofen (Architektur: Hofbauer Liebmann Wimmerberger Architekten ZT GmbH und X Architekten ZT GmbH).

Bereits 2011 konnten Unger Steel Group gemeinsam mit Werkraum Ingenieure den Österreichischen Stahlbaupreis für das Projekt Schiffstation Wien City (Architektur: fasch&fuchs.architekten) gewinnen. „Wir sind stolz darauf, diesen renommierten Preis bereits zum fünften Mal entgegennehmen zu dürfen. Die Besucher des innovativen Museumsgebäudes können sich auf eine hochmoderne und interaktive Ausstellung freuen und die Marke KTM hautnah erleben“, so Bernd Mühl, Geschäftsbereichsleiter Stahlbau und Prokurist der Unger Steel Group.

## Das Besondere am Siegerprojekt KTM Motohall

Die Aura der Motorradmarke KTM hat nichts Statisches an sich. Das verdeutlicht auch der Slogan „READY TO RACE“. Bei der im Frühjahr 2019 eröffneten KTM Motohall am

Stammsitz Mattighofen ist das konsequenterweise nicht anders. Alles an dem Bauwerk assoziiert und evoziert Bewegung. Es ist ein 9.600 Quadratmeter großes räumliches Universum mit einem stufenlosen Parcours über drei Ebenen, lebender Werkstatt, Veran-

tungssaal, Restaurant und Shop. Eine spannende Stahlkonstruktion in Form einer Reifenspur ist das architektonische Ausrufezeichen des imposanten Bauwerkes und symbolisiert die Dynamik der weltbekannten Motorrad-Firma KTM. Damit beschwört die

KTM Motohall außen wie innen die Dynamik der Marke, vereint doch das Bauwerk die Geschwungenheit der Rennstrecke, die Beschaffenheit des Offroadgeländes und die darauf verkehrenden Bikes von KTM auf organische Art.

